

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Mittelschwere Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft



Hauptverlagsleitung
Berlin SW 61
Hordstraße 21, Fernruf 6, 4406

53. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 27. August 1936

Blut und Boden

Nummer 35

16 000 Gärtner kamen zum Reichsgartenbautag nach Dresden

Machtvolle Kundgebung der deutschen Gärtner

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaues ist erkannt

Etwa 16 000 Berufsgärtner, geschmückt mit dem Festschmuck, wollten am vergangenen Sonnabend und Sonntag in Dresden. Überall traf man sie, vor allem aber rund um die herrliche Reichsgartenbau. Besonders gründlich mußten sie die Blumenzucht und die gärtnerischen Anlagen nicht nur der Ausstellung, sondern sie gingen auch in die Betriebe, um Erfahrungen auszutauschen und Neues hinzuzulernen. Deutschlands Gärtner eilten aus allen Teilen des Reiches nach Dresden, um zum ersten Male seit der einheitlichen Zusammenfassung im Reichsnährstand auf dem Reichsgartenbautag die Richtlinien und Anweisungen für ihren wichtigen Einsatz zur wirtschaftlichen Befreiung der Nation zu erhalten.

Keinen schöneren Rahmen als die „Große Eichwiese“ im großen Garten hätte man für die Hauptkundgebung des deutschen Gartenbaues anlässlich des 1. Reichsgartenbautages wählen können. Der mit mächtigen, uralten Eichen umgebene Wiesenplan war so recht geschaffen für die Kundgebung unseres Berufsstandes, der wie kein anderer auf das Innigste mit der Natur verbunden ist. Festlich wehten von den Masten die Fahnen der Nation. Die für die Ehrengäste, Vertreter des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Stadt Dresden, errichtete Tribüne war festlich mit Blumen und den Zeichen des Reichsnährstandes geschmückt. Mit Märchen leitete der Aufstieg der SS. den 1. Reichsgartenbautag ein.

Eröffnung durch Pg. Voelfner

Dann trat der ehrenamtliche Führer des deutschen Gartenbaues, Pg. Voelfner, an das Mikrophon, um im Namen des Reichsbauernführers, dessen Gräfte er auch übermittelte, die Tagung zu eröffnen. Seine Dankesworte galten dann dem Führer der deutschen Bauern, der dem deutschen Gartenbau Gelegenheit gegeben habe, seinen Willen zur Mitarbeit am neuen Reich zu bekennen.

Betriebsführer und Gefolgsmänner stehen hier Schulter an Schulter, um ein Bekenntnis des Willens zu gemeinsamer Arbeit abzugeben.

Oberbürgermeister Jörner entbot den Versammelten den Gruß der Landeshauptstadt Dresden. Das treue Zusammenstehen der gesamten deutschen Gärtnerschaft habe in den letzten Jahren wesentlich zu dem bewundernswürdigen Erfolge der Erzeugungsschlacht beigetragen. Zusammen mit der Landwirtschaft habe der deutsche Gartenbau jelt der Wachtübernahme durch den Nationalsozialismus eine gewaltige Aufbauarbeit zum Wohle des deutschen Volkes geleistet. So dürfe man den 1. Reichsgartenbautag im Dritten Reich als einen Ehrentag für den deutschen Gärtner bezeichnen.

Im Namen der Landesbauernschaft Sachsen hieß Landesbauernführer Kärner die deutschen Gärtner willkommen. Die Leistungen des sächsischen Gartenbaues seien in ganz Deutschland bestens bekannt. Sowohl in Spezialkulturen als auch im allgemeinen Gartenbau werde hier Vorbildliches geleistet. Die monatliche Liebe, mit der der Gärtner und seine Gefolgsschaft an der gärtnerischen Arbeit hängen, verdiene eine wesentlich größere Anerkennung der Produkte des deutschen Gartenbaues. Es gelte, dem Verbraucher mehr und mehr klar zu machen, wie wichtig die Erzeugnisse des Gartenbaues vom Standpunkt der Volksgesundheit sind, und ihn dazu zu erziehen, daß er diesen Dingen größere Beachtung schenkt. Für den Erfolg der Erzeugungsschlacht sei nicht nur notwendig, daß auf allen Gebieten mehr gelehrt wird, sondern auch, daß der Verbraucher durch seine Einsicht den Erzeuger unterstützt. Der Landesbauernführer dankte den sächsischen Gärtnern und ihrer Gefolgsschaft für ihre Einsatzbereitschaft im Dienste der Erzeugungsschlacht. Die Landesbauernschaft Sachsen könne mit ihren Erfolgen auf allen Gebieten der Erzeugungsschlacht zufrieden sein. Sie werde durch weitere zähe Arbeit ihren Leistungsanspruch wahrnehmen.

pflanzen aufgestellt, ergänzt durch Sortenführung, Sortenerkennung und Anbauversuche. Bei den Baumschulen konnte das Sortenregister eingeführt werden. Sehr bald werden nur noch markenfähige Obstbäume zur Anpflanzung kommen. Demnach bleibt bald die zweite Wahl vom Verkauf ausgeschlossen.

Dann wandte sich der Redner dagegen, daß Blumen und Zierpflanzen fast fabrikmäßig gezüchtet würden. Gerade die 1. Reichsgartenbau im schönen Dresden zeigt ja die Fälle verschiedener Möglichkeiten auf diesem Gebiet. Mit Recht forderte der Vortragende, daß die Baumeister besser geeignete Feinstämme zum Pflegen und Züchten von Pflanzen einbauen. Für die Gartengehälter und Gartenanfänger ergeben sich durch die Landshaftbildung neue Aufgaben, zum Beispiel bei den Reichsautobahnen. Deshalb arbeiten Gartengehälter auch in

den neuen Reichs- und Landesstellen für Raumordnung.

Im Obstbau muß die Erzeugung auch mengenmäßig gesteigert werden. Bei der Sortenreifeauswahl des Sämlingszuchtbaues, dem Ausbau der Karmeladenherstellung und dem sich heigenden Frischobstverzehr reichen die Ertragskräfte unseres Obstbaues jetzt nicht mehr zur Bedarfsdeckung aus. Hier wird planmäßig gearbeitet, den Obstbau nach Klima zu fördern. Weiter sollen der Weinbau und der Beerenobstbau normiertgetrieben werden.

Eine Entzweigungsbewegung der Obstbaumbestände und ein sinnvolles Verzügen überalterter Kronen sind dringlich. Im Ertragsbau wird auf sorgfältige Ernte und Pflege der geernteten Früchte zu achten sein. Jedenfalls dringt der Reichsnährstand den deutschen Erwerbsgartenbau geschlossen zum Einsatz.

Erzeuger- und Verbraucherschutz

Dann erörterte Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte, Berlin, ausführlich die Marktordnung als Voraussetzung sinnvoller Erzeugung und Bedarfsdeckung. Gerade im Gartenbau hat sich die liberalistische Wirtschaft hemmunglos ausgewirkt. Es entstanden ungeheuer viel Neugründungen von Gärtnereien, wobei spekulatives Händlertum die Not des Erzeugers ausnützte. Damals blühten die Kommissionsgeschäfte, die den Erzeuger oft um jeden Verbleib drückten. Die Wirtschaft muß aber, wie der Führer auf dem Wädeberg sagt, aufgebaut werden als ein in sich selbst beruhender deutscher Bauernhof. Eine geordnete Bedarfsdeckung tritt an die Stelle des zufälligen Ausgleichs von Angebot und Nachfrage. In den Hauptvereinigungen und Marktverbänden sind sämtliche Erzeuger, Verbraucher, Be- und Verarbeiter zusammenschloß. Das Ziel heißt: Erzeugerschutz durch festes Preisgefüge für alle landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse sowie durch eine der Bedarfsdeckung entsprechende Abnahmepolitik. Weil die Preise auf weite Sicht, unabhängig vom jeweiligen Ernteausschlag, festgesetzt werden, erreicht man eine ungeheure Stabilität des einzelnen Betriebes, so daß er sich ruhig entfalten kann. Eine Kontingentierung der Anbauflächen lehnte der Redner vom Standpunkt der Marktordnung und der Volkswirtschaft ab.

Der Verbraucherschutz als Festsetzung gleichmäßiger Preise für Lebensmittel und Garantie der Güte tritt zum Erzeugerschutz. Schließlich erstreckt die Marktordnung eine geordnete Warenbewegung. Daher wurden Schlupfscheine eingeführt, die das Marktgeschehen überwachen. Gleichzeitig besteht für viele Lebensmittel eine Lieferungsverpflichtung.

Durch die Reichsstellen läßt sich die gesunde Vorratwirtschaft ermöglichen, die aus der Ueberfülle Lebensmittel in die Zeit des natürlichen Mangels übernimmt. Nur über die Bezirksabgabestellen kann man die gärtnerische Warenbewegung von Gartenbauern zu den Endverbraucher regeln. Sie sorgen für einen festen Preis der leichtverderblichen Gartenbauernzeugnisse. Mit allem Nachdruck betonte der Redner, daß der Gärtner von so großer volkswirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Bedeutung ist, daß nicht allein ernährungspolitische Gründe für die Marktordnung entscheidend sind, sondern daß der Schutz der schweren Arbeit dieser Klein- und Kleinstbetriebe unter sozialem Wollen sein muß. Daher bemühen wir uns auch um die Marktordnung für Blumen und Zierpflanzen und haben als Anfang der Blumenmarktordnung Preise für Rosen festgesetzt. In Wahrheit bedeutet die Marktordnung eine Lebensfrage für unser Volk.

Sämtliche Reden wurden häufig durch Beifall und begeisterte Zustimmung unterbrochen, ein Beweis dafür, in welcher starken Maße der deutsche Gartenbau sich mit den Grundgedanken des Nationalsozialismus und den Zielen des Reichsnährstandes verbunden fühlt.



Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte, bei seiner großen Rede über „Die Marktordnung als Voraussetzung sinnvoller Erzeugung und Bedarfsdeckung.“

Zu einheitlichem Wollen zusammengeschlossen

An Stelle des erkrankten Reichshauptabteilungsleiters I, Matthias Waldn, sprach zum Schluß der Landesbauernführer Karl Reinhardt, MdR, über „Gärtner und Bauer — Brüder des Standes“. Er wies auf die enigen Verdienste des Nationalsozialismus und seiner Gesetze hin, durch die erst ermöglicht wurde, alle diejenigen zu einheitlichem Wollen zusammenzufassen, die auf Grund ihrer gleichen Wertstoffgrundlagen und gleichen Arbeitsverhältnisse zusammengelören.

Leider war es dem Redner nicht möglich, seine Ansprache zu Ende zu führen, da überraschend ein so harter Flohregen niederging, der ein Verweilen auf dem freien Plage unmöglich machte. Er schloß daher seine Rede vorzeitig mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und beendete damit die Kundgebung.

Nachdem bereits am Sonnabend ein Schulungslehrgang der ehrenamtlichen Führer des deutschen Gartenbaues stattgefunden hatte, folgten bis Donnerstag 3 T. öffentliche Vortragstagungen, veranstaltet vom Reichsnährstand gemeinsam mit dem Forschungsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaft der Landbauwissenschaft) und vom Reichsverband der Gartenbauvereine und Friedhofsgärtner, 3 T. geschlossene Fachtagungen, über die wir zum Teil im Innern des Blattes, zum Teil in der nächsten Nummer berichten werden.

Der Gartenbau im Reichsnährstand

Reichshauptabteilungsleiter II Dr. Brummendorf erklärte in seinem Vortrag „Der Gartenbau im Reichsnährstand“, daß heute Obst und Gemüse als unentbehrliche Nahrungsmittel anerkannt sind. Auch Blumen und Zierpflanzen bleiben für das deutsche Volk mit seinen tiefen Gemütswerten notwendig. Im Reichsnährstand wurde der gesamte Gartenbau zusammengeschloß und kann nach einheitlichen großen Grundzügen im Dienst am Volk ange-

setzt werden. In der Erzeugungsschlacht soll der Gemütsbau vom landwirtschaftlichen Großbetrieb zum gärtnerischen und kleindauerlichen Anbau zurückverlegt werden, damit möglichst viel selbständige Gartenbauunternehmungen erhalten bleiben.

Für den Gartenbau fordert die Erzeugungsschlacht vor allem eine Gütesteigerung, daher wurden Gütebestimmungen für Saatgut und Jung-



Tausende von Gärtnern aus allen Teilen des Reiches nahmen an der großen Kundgebung des 1. Reichsgartenbautages in Dresden auf der Großen Eichwiese teil. Abb.: Archiv (2)